

Correspondent.

Verlag: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag früh 7 1/2 Uhr. Expedition: Holzstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 30 Pfg. durch den Fernschreiber. — 1 Mark 35 Pfg. durch die Post.

No. 229.

Donnerstag den 19. November.

1891.

Die amerikanische Spionage in der deutschen Zuckerindustrie.

Unter diesem Titel bringt die Fachzeitschrift 'Die deutsche Zuckerindustrie' einen von tiefem Misstrauen erfüllten Artikel. Sie meint, die Nordamerikaner, Boll wie Regierung, trachteten auf alle Weise danach, für die Erzeugnisse, die sie im Auslande kaufen müßten, sich eigene Industrien zu schaffen. Ihr Zielgesetz, ihre Weltanschauung, ihre Brämen, mit denen sie die einheimische Zuckerindustrie ausmühten wollen, seien von diesem Gesichtspunkte aus zu betrachten. Vor Allem scheine ihnen nöthig, einen Einblick in die fremdländischen Gewerbe zu erhalten. Sie wenden sich auch an die amerikanischen Consuln in Deutschland, und diese wieder an die einzelnen Industriellen, um diese zu Mittheilungen über ihre Production zu veranlassen; sie scheuten sich also nicht, die Baustragarten der Vereinigten Staaten zu Espionieren herabzubringen. Diese gingen vor allem darauf aus, durch britische Anfragen bei den einzelnen Fabriken hinter die Herstellungskosten der deutschen Zuckerindustrie zu kommen. Neuerdings seien solche Versuche auch an die deutsche Zuckerindustrie herangetreten. Vorläufig seien die gestellten Fragen freilich noch hagerer Art und verzichteten zum Theil eine geradezu lächerliche Unkenntnis der Fragesteller mit Dingen, über die ihnen jeder halbwegs unterrichtete Zeitungsleser Aufschluß geben könnte; aber es liege die Gefahr nahe, daß künftig geschickter vorgegangen werden könnte und es wird darum Vorsicht bei allen Anfragen empfohlen, die von amerikanischen Consuln ausgehen oder von solchen ausgegangen sein könnten! ... Die Furcht der Zuckerindustriellen geht sicher zu weit. Die amerikanischen Consuln gehen wahrheitlich besonders darauf hinaus, ihrer Regierung einen möglichst vollständigen, sachlichen oder so scheinenden Bericht über die Verhältnisse der Zuckerindustrie in ihren Consulatsbezirken zu liefern. Die deutschen Consuln im Auslande haben genau dasselbe Bestreben. Aus dem Berichte des Fachblattes geht mit einiger Sicherheit nur so viel hervor, daß die jetzigen amerikanischen Consuln in ihrer Mehrheit ihren Aufträgen nicht nachgeben. Die amerikanischen Botschaftenstellungen überhaupt und auch die Consulatsstellen werden leider meist nach politischen Gesichtspunkten und nicht nach der berufsmäßigen Befähigung vertheilt. Hoffentlich ist es bei uns anders und besser. — Uebrigens giebt es bei uns auch andere Leute, welche gern über die wirklichen Herstellungskosten der deutschen Zuckerindustrie unterrichtet sein möchten. Und die Reichsregierung wäre vielleicht auch für derartige sichere Mittheilungen dankbar.

Politische Uebersicht.

Die russisch-französische Verbrüderung erfuhr bekanntlich eine vorübergehende Störung durch die Begegnung des russischen Ministers von Giers mit dem König von Italien und dem Ministerpräsidenten Rudini in Monza. Jetzt will Herr von Giers nach Paris reisen, und summeher sind die Franzosen mit zornigen Eifer bemüht, zu beweisen, daß die Begegnung in Monza keinerlei politischen Charakter getragen habe und eine rein private gewesen sei. Die Pariser Wäiter wissen sogar ganz genau, was Herr von Giers mit Rudini gesprochen. Man kann den Franzosen dieses kindliche Vergnügen um so lieber gönnen, als die politische Bedeutung der Reise des Herrn von Giers nach Paris genau ebenso groß sein wird als die seiner Reise nach Monza. — Inzwischen dauern die russisch-französischen Verbrüderungsakte noch immer fort. In Algier wurde am Montag dem 14. d. M. ein russischer Gesandter ein glänzender Fackelzug dargebracht. Bei dem später folgenden Banquet wurden auf den Kaiser und die Kaiserin von Russland, sowie den Präsidenten Carnot Trinksprüche ausgebracht.

Die Frage der Räumung Aegyptens wird bekanntlich von den Engländern wieder eifrig geführt. Der Londoner 'Standard' läßt sich nun aus Paris melden, Lord Salisbury habe den türkischen Botschafter in London, Ruksch Pascha, verständigt, er sei, obgleich sich gegenwärtig ein Zeitpunkt für die Räumung Aegyptens nicht feststellen lasse, gleichwohl zu Unterhandlungen über eine Convention, betreffend die Regelung der ägyptischen Angelegenheiten bereit. Die Porte habe an Lord Salisbury das Ersuchen gerichtet, den englischen Botschafter White in Konstantinopel mit den Unterhandlungen mit den türkischen Delegirten zu beauftragen, obwohl sie wisse, daß der Botschafter ein Gegner der Unterhandlungen sei.

Ueber die Lage in Brasilien werden von offizieller brasilianischer Seite fortgesetzt Darstellungen verbreitet, welche die ausländische Bewegung als völlig harmlos erscheinen lassen. Der brasilianische Gesandtschaft in Berlin ging folgendes Telegramm aus Rio de Janeiro zu: 'Die brasilianische Regierung bekräftigt erneut die früheren Diveschen, in denen mitgeteilt wurde, daß die in Rio Grande do Sul ausgebrochene Bewegung einen rein lokalen Charakter hat. Die Bundesregierung hat keinen Anlaß gehabt, zu interveniren und hat nicht intervenirt, weil es sich dabei um innere Angelegenheiten des Staates Rio Grande und nicht um eine feindliche Invasion handelt und weil die Bewegung niemals einen separatistischen Charakter gehabt hat.' Ebenso befragt eine der Pariser Zeitungen zugegangene Mittheilung der brasilianischen Gesandtschaft, daß die brasilianische Regierung entschlossen sei, alle eventuellen monarchischen Kundgebungen energig zu unterdrücken. Die Mittheilung stellt jede separatistische Idee in der Provinz Rio Grande erneut in Abrede und betont, der Präsident habe den Congress einzig und allein aufgelöst, um der öffentlichen Meinung durch möglichst baldige Einberufung eines neuen Congresses entgegenzukommen. — Während das 'Reinische Bureau' aus Rio de Janeiro meldet, bei der am Montag stattgehabten Feier des zweiten Jahrestages der Proclamation der Republik habe die Bevölkerung sich völlig theilnahmlos verhalten, wird von offizieller Seite behauptet, der Jahrestag sei festlich begangen worden. Der Präsident habe eine Revue über die Truppen abgehalten. — Ueber den Verlauf der aufständischen Bewegung selbst wird gemeldet, daß die oppositionelle Junta in der Provinz Rio Grande die Regierungsgewalt ausübe. Ueberdies soll sich auch Porto Alegre, die Hauptstadt der Provinz, in den Händen der Junta befinden. Die letztere behauptet, eine 30 000 Mann starke, mit Gewehren der neuesten Construction und 4 Feldgeschützen ausgestattete Armee zu besitzen. Die feindlichen Kräfte zur See sollen nur in dem einzigen Monitor 'Alagoas' bestehen. Die Junta soll den Diktator Fonseca absetzen beabsichtigen und eine Neuwahl für seinen Nachfolger zu veranstalten. Die Waffen sollen schon vor Monaten heimlich nach Rio Grande eingeführt worden sein, woraus man den Schluß zieht, daß der Ursprung der jetzigen Erhebung kein zufälliger gewesen sei. Nach anderen Nachrichten sind die Aufständischen die Herren der Lage. Die Truppen fraternisirten mit der Bevölkerung. Auch in der Provinz Sao Paulo verhältnißmäßig sich die Lage. — Eine Depesche des 'New York Herald' aus Buenos Ayres meldet, eine Anzahl uruguayischer Offiziere hätte sich der Revolution in Rio Grande do Sul angeschlossen, das Zollamt von Santa Anna sei von den Aufständischen besetzt, es herrsche in Rio Grande vollständige Anarchie.

Ueber die Lage in China wurde dem Correspondenten des 'Herald' auf der chinesischen Gesandtschaft in London mitgeteilt, daß keinerlei Nachrichten über einen Aufstand bei Foochow in offiziellen Kreisen eingetroffen sei. Von neuen gegen die Europäer gerichteten Unruhen sei seit den Tschang- Ereignissen nichts bekannt geworden. Es heißt ferner, die Entschädigungen, welche den betroffenen Europäern oder deren Witwen und Hinterbliebenen für die Vorgänge in Wufsch zuerkannt worden, seien den Vertretern der europäischen Mächte sofort zugestellt. Die chinesische Regierung sei für die Verzögerung nicht verantwortlich. Die japanische Gesandtschaft in Berlin ist ermächtigt, die Nachricht des Londoner 'Daily Chronicle', wonach zwischen China und Japan ein Einvernehmen dahin getroffen sei, daß Japan im Nothfalle China Hilfe leisten werde, sowie daß die japanische Flotte sich zu dem Ende bereits auf dem Wege nach den chinesischen Gewässern befinde, ihrem ganzen Umfange nach als erfunden zu erklären. Die japanischen Kriegsschiffe seien lediglich mit der Bestimmung, einer etwaigen Aktion der europäischen Mächte sich anzuschließen, in die chinesischen Gewässer entsendet worden.

Deutschland.

Berlin, 18. November. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Montag Nachmittag in Jagdschloß Glienicke an der Frühstückstafel theil, welche zur Feier des Geburtstages des Erbprinzen von Oldenburg veranstaltet worden war. Nach der Tafel fuhr die Majestät nach Berlin. Hier empfing der Kaiser den Minister des königlichen Hauses und theilte dem Geh. Commerzienrath Krupp aus Offen eine Audienz. Dann wurde der Vorstand der General-Obwohl empfangen. Um 5 Uhr entsprach der Kaiser einer Einladung des Ministers v. Sydow zur Tafel und wohnte sodann mit der Kaiserin der Vorstellung im Schauspielhause bei. Gestern Morgen empfing der Kaiser den Chef des Militärkabinetts v. Sahnke. Um 12 Uhr fuhr der Kaiser nach Hannover, wo er um 4 1/2 Uhr eintraf und sich alsbald im offenen Wagen unter dem lebhaften Jubel der Bevölkerung zum Schloß begab, wo er dieselben Zimmer bewohnt, die er schon früher innegehabt. In den späteren Nachmittagsstunden fand ein kleines Diner statt, an welchem Oberpräsident v. Bunnig, Oberbürgermeister v. Kops, Landesdirector v. Hammerstein und der Commandeur des Königs-Mann-Regiments (1. hannoversches) Nr. 13 Oberstleutnant v. Bülow theilnahmen. — Die Großherzogin von Baden ist gestern Vormittag aus Baden-Baden in Berlin eingetroffen und hat bei den erbgroßherzoglich badischen Herrschaften Wohnung genommen.

(Fürst Bischoff) hat nach mehrfach übereinstimmenden Berichten einen Platz auf der rechten Seite des Reichstagszooles belegen lassen. Man nimmt vorläufig an, der Fürst werde nach Neuzah im Reichstagsgebäude erscheinen. — General v. Reibnitz, der Gouverneur von Mainz, unter dem die bekannten unklaren Ausfälle zwischen Personen des Civil- und Militärsandes vorliefen, hat, wie nach der 'A. N. C.' seinen Abschied eingereicht. Als sein Nachfolger wird in militärischen Kreisen der Generalleutnant von Holleben, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, genannt.

(Eine Erhöhung der Civilliste) um 200 000 Mk. wird auch vom sächsischen Landtag verlangt.

(Die zweijährige Dienstzeit) wird wiederum in einem Artikel des 'Militärwochenblatts' erörtert. Der Verfasser schlägt vor, die Kriegsdienstzeit der Bataillone (jetzt 1000 Mann), welche die Anforderungen an Beweglichkeit im modernen Kriege nicht mehr entsprechen können, herabzusetzen, um die Friedensstärke entsprechend zu vermindern oder bereit zu verstärken, daß sie trotz der notwendigen Abgaben zu Ersatzreserve u. Formationen ohne wesentliche Einbuße an innerem Halt im Falle der Mobilmachung gespalten, d. h. verpönbelt werden könnten. Der Verfasser geht dabei davon aus, daß nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit das jährliche Rekrutencontingent um etwa 30 pCt. zu erhöhen sei.

— Die Ankündigung neuer Anträge betreffend die Aufhebung der Getreidezölle steht mit der Beschäftigung im Reichstage im Widerspruch. Bekanntlich ist der Gesetz-Entwurf Auer und Genossen, welcher die sofortige Aufhebung aller Lebensmitteldzölle beantragte, am 16. Januar d. J. in erster Beratung erledigt worden. Die zweite Beratung, welche ebenfalls im Plenum stattfinden soll, steht noch aus. Es hätte also gar keinen Sinn, jetzt einen gleichen oder ähnlichen Antrag noch einmal einzubringen, der auf baldige Beratung keine Aussicht haben und frühstens gleichzeitig mit dem Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn zur Einleitung kommen würde. Im Uebrigen scheint es so ziemlich sicher, daß die Handelsverträge bereits Anfang Dezember dem Reichstage zugehen werden.

— (Strafrechtliches Verfahren gegen Mitglieder des Reichstags.) Nachdem das Landgericht in Chemnitz unter offenkundiger Mißachtung des Art. 31 der Reichsverfassung, wonach während der Dauer der Reichstagsession ein strafrechtliches Verfahren gegen Mitglieder des Reichstags nur mit Genehmigung des Reichstags zulässig ist, den Abg. Albert Schmidt-Burgscheidt (Soz.) wegen Verleumdung u. s. w. verurtheilt hat, erwies sich der Weg, den der Reichstag durch die im Februar d. J. beschlossene Resolution eingeschlagen hat, als nicht mehr gangbar. Eine authentische Interpretation des Art. 31 der Verfassung in dem Sinne, daß auch während einer mit Genehmigung des Reichstags erfolgten Verurteilung des Reichstags der Art. 31 Anwendung findet, ist zur Zeit auch durch einen übereinstimmenden Beschluß des Reichstags und des Bundesrats unmöglich. Die Entscheidung liegt jetzt in den Händen des Reichsgerichts, bei welchem die Revision bezüglich des Urtheils gegen den Abg. Schmidt beantragt ist. Wie wir hören, steht die Verhandlung vor dem Reichsgericht in etwa 14 Tagen in Aussicht. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Reichsgericht das Urtheil des Chemnitzer Landgerichts kassiren und die Einleitung des Strafverfahrens während der Dauer der Reichstagsession für rechtswidrig erachten wird. Der Reichstag wird dann darüber zu entscheiden haben, ob er sich mit der Interpretation des Art. 31 durch das Reichsgericht beruhigen will, in der Voraussetzung, daß die Landgerichte sich in Zukunft als durch den Spruch des Reichsgerichts gebunden erachten werden. Nur in dem Falle, daß das Reichsgericht — was wir für völlig ausgeschlossen erachten — sich der Auffassung des Reichsgerichts in Chemnitz anschließt, wird der Reichstag sich vor der Nothwendigkeit befinden, seinen Beschlüssen vom 6. Februar entsprechend, eine gesetzliche Interpretation des Art. 31 der Verfassung herbeizuführen.

— Von dem freisinnigen Abgeordneten Prof. Dr. Saeneel erscheint demnächst im Verlage von Duncker u. Humblot in Leipzig ein größeres, etwa 50 Druckbogen umfassendes Werk „Das deutsche Staatsrecht“.

— (Zur Getreidezollfrage.) Als einen ungesunden Zustand bezeichnet der langjährige Leiter der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau, Hermann Settegast, in einem autobiographischen Werk die heutigen landwirthschaftlichen Verhältnisse unter der Herrschaft des Getreidezolles. Die Brotpreise setzen heute nicht mehr in angemessenen Verhältnis zu dem Einkommen des Arbeitenden, der Verbrauch von Fleisch, Fett, Milch, Käse, Butter und anderen seitens der Wirthschaft gelieferten Artikeln muß aus Rücksicht auf Sparsamkeit aufs Aeußerste beschränkt werden, wodurch die Kräftigkeit der Kost schwere Einbuße erleidet. Dazu kommt ein unzureichender Pferdebestand, der Deutschland zu umfassenden Einkäufen im Ausland zwingt und aus eine sehr bedenkliche Abhängigkeit von demselben aufzwingt, obgleich nichts entgegenstände, der inländische Pferdezuucht eine größere Ausdehnung zu geben. Alles das zählt zu den Früchten der übermäßig hohen Getreidezölle, unter deren Einfluß die Aufmunterungen ihrer Anhänger, den Kornbau auszudehnen, eine moderne, durch Gründungen unterstützte Dreifelderwirthschaft einzuführen und sich für den „vielfachen Viehtrieb“ zu entscheiden, gänzlich Ohr sind. Das ist kein gefundener, dem Vaterland zum Heil gereicher Zustand. Hoffen wir, daß er nicht von Bestand sein wird.

— („Die deutsche Zuckerindustrie“) leidet die Aufmerksamkeit der Zuckerindustriellen auf die nach dem angeforderten Gesetz zu schaffende „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ hin. Durch die Eröffnung sich nach der bisher darüber veröffentlichten Mittheilungen die Möglichkeit, daß Zuckerfabriken dadurch, daß sie diese Gesellschaftsform annehmen, die Schwierigkeiten umgehen, welche für Zuckerfabriken in Actiengesellschaftsform daraus entstehen können, daß das Reichsgericht, wie bekannt, die Aktienbesetzungspflicht der Gesellschaften nicht als actienrechtliches Verhältnis anerkennen will.

— Ausweisungen von Russen aus der

Provinz Posen.) Eine Anzahl russischer Unterthanen, darunter ein Ingenieur mit einem Patent der russischen Regierung, sind in diesen Tagen aus der Provinz Posen ausgewiesen worden. Der Ingenieur hätte eine Stellung in einer Fabrik in Gierschen inne.

— Der internationale Friedenscongress in Rom nahm am Montag eine Anzahl von Resolutionen über den Abschluß der Schiedsgerichtsverträge zwischen den einzelnen Staaten und über die Errichtung von weltlichen Friedensvereinen an. Ebenso wurde eine Resolution angenommen des Inhalts, der Friede könne nur gesichert bleiben, wenn die Regierungen die Nationalrechte der Völker respectiren. Nach der Schlußrede Bonghi's und nachdem die Stadt Vercelli zum Ort der nächsten Congresssitzung proclamirt worden war, wurde der Congress geschlossen.

— (Colonialpolitik.) Von der Jaunde-Station im südlichen Hinterlande von Kamerun berichtet Lieutenant Zentler unterm 4. Juli im „Deutschen Colonialbl.“ u. a.: „Vosß zweimal war ich gezwungen, um Menschenopfer zu verhüten, einzuschreiten; bei dem Tode des Häuptlings Mofur, dreizehnt Stunden von der Station und dem des Häuptlings Schumbawa von Duandubie, beide wurden in Güte geschlichtet. Bei letztem war ich indes eine halbe Stunde zu spät gekommen und sie hatten schon einen alten Mann mittelst Verbleih in die Stra- und Aufhängens getödtet. Der Arme lag unter einem Baum, während vier Weiber Gift trinken sollten, was aber durch mein Einschreiten verhindert worden ist.“ Ueber das Gesecht, welches Dr. Peters mit Eingeborenen, den Waromba mfulia, Anfang September hatte, und bei welchem der deutsche Unteroffizier Schubert fiel, hat Herr Peters an den Gouverneur v. Soben einen ausführlichen Bericht erstattet, dem wir Folgendes entnehmen: „Am 30. August erfuhr Herr Peters in der Nähe von Tapeta, daß die Waromba mfulia seine beiden Boten nach Uferi unweit Keroa aufgefunden, ihnen die Hände abgehakt, die Augen ausgegriffen und sie dann getödtet hätten. Am 2. Sept. 9½ Uhr morgens trat die Expedition bei der Raaf besetzten Küstung Kuabos ein an der Grenze von Keroa, wo beide Voten ermordet waren. Bald darauf entspann sich das Gesecht mit den Eingeborenen, in welches nachher Herr v. Besmann, Sergeant Schubert und Herr Peters selbst mit ihren Abtheilungen verwickelt wurden, wobei 20 bis 30 Gesechte in Brand geschick wurden. Herr Peters berichtet alldann weiter: „Wir gingen nun nach links auf Schuberts Seite zu und hatten hier den erschütternden Anblick, den jungen lebensfrischen Mann mit dem Gesicht vornüber auf die Arme geworfen, von 7 bis 8 Saugenden durchbohrt, bereits todt zu finden. In seiner Nähe lagen die Leichen von zwei Saugelilf Afikras und zwei Peruwabete. Die Eingeborenen hatten sich an diesem Theil ihrer Befestigungen in die Erde eingegraben und waren plötzlich auf Schubert eingeschlagen. Schubert hatte zweimal gefeuert und ward dann getödtet. Ich ließ nun eine lange Linie bilden, deren rechten Flügel Herr v. Besmann besetzte, während ich die linke Seite führte. Wir rasteten jetzt das Terrain von den Bananen und gaben damit unserer Feuerwaffe ihre natürliche Uebergewicht. Die Eingeborenen versuchten zweimal einen Massenangriff, wurden aber ohne Weiteres durch die Salven der Schützengine zurückgeworfen. Bis zur Dunkelheit hatten wir bis zu fünfzig Dörfer verbrannt. Die Gegner hatten eine Reihe von Verlusten, unter denen sich zwei ihrer Sultane befanden, während wir keinen Mann mehr verloren. Am 6. Sept. traf ich ohne weiteren Zwischenfall wieder auf der Station von Kilmanscharo ein, und am Nachmittag dieses Tages haben wir dem Sergeanten Schubert die letzten militärischen Ehren erwiesen.“

Parlamentarisches.

— Der Reichstag hat am Dienstag seine am 9. Mal unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen. Eine festsitzende Ansprache des Präsidenten v. Lepow, in der angeklagt auch der 10. Jahrestag der kaiserlichen Volkshaus von 1881 erwähnt werden sollte, unterblieb; an einer Einigung aus dem Hause würde es anderenfalls nicht gefehlt haben. Der Präsident gedachte des inzwischen verstorbenen Königs Karl von Württemberg, der immer treu zu Kaiser und Reich gehalten; die übrigen ziemlich spärlich anwesenden Mitglieder erhoben sich von ihren Sitzen. Nach Erledigung der üblichen geschäftlichen Mittheilungen trat das Haus in die erste Beratung des Gesechsentwurfs betr. die Bekämpfung des Sklavenshandels ein. Abg. Prinz v. Aremberg (Cent.) bittet um Aufklärung bezüglich der f. J. mitgetheilten Zustände des Reisenden Kranke an die „Kreuzzeitg.“, in der behauptet wird, daß die deutschen Beamten in Logo u. f. w. den Sklavenshandel befördern. Der Dirigent der Colonialabtheilung, Geh.

Rath Kayser verbreitet sich ausführlich über die Beschlüsse der Regierung, den Sklavenshandel zu unterdrücken. Man könne nur langsam vorgehen. Auf Grund früherer ähnlicher Mittheilungen Krause's hat die Regierung Berichte der Beamten in Logo und Kamerun erfordert, welche die Fortdauer des Sklavenshandels in diesem Gebiete in Abrede stellen. Geh. Rath Kayser schließt mit der Aufforderung, die Regierung in ihren Beschlüssen energisch zu unterstützen. Abg. Rintelen erklärt sich für befristet. Die Vorlage geht an eine Commission. Demnach giebt der Antrag der Petitionskommission, die Petitionen betr. die Revision des Wucherergesetzes in Erwägung zu ziehen, zu einer Debatte Anlaß, in der der antisemitische Abg. Voedel, der den Satz vertritt: vox populi summa lex esto, eine Verhärzung des Wucherergesetzes verlangte und an die Regierung die Frage richtete, was sie zu thun beabsichtige. Schatzsekretär Bosse erklärte, über eine Novelle zum Wucherergesetz seien die Regierungen zu Ausweisungen aufgefordert worden, die erst zum Theil vorlägen. So einschneidende Maßregeln dürften nicht über's Knie gezogen werden. Die Fragen des Hautzhandels und der Abzahlungsgeschäfte seien gesondert zu behandeln. Abg. Liebermann v. Sonnenberg knüpft an die früheren Verhandlungen über die Beihellung der Juden am Wucher, die Talmudmoral unter Bezugnahme auf die Bankbrüche Hirshfeld & Wolff und Sommerfeld an, worauf Abg. Rintelen die angeblichen Güterschleicherer der Juden im Schmaleberger Kreise kritisiert und sich gegen die Judenabwehr wendet. Die Petitionen werden dem Reichskanzler zur Ermägung überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag.

— Die zweite Beratung der Novelle zu dem Krankenversetzungs-gesetz im Reichstage wird auf Grund der Anträge der Commission, zu denen der Abg. Rintelen noch eine lange Reihe von Abänderungsanträgen eingebracht hat, bereits am Donnerstag beginnen.

— Die freisinnige Partei des Reichstags hat sich dahin schlüssig gemacht, die Frage der Gewährung von Diäten an Mitglieder des Reichstags und einige andere schwebende Fragen bei der Beratung des Etats durch besondere Anträge in Anregung zu bringen; von der Einbringung selbständiger Anträge aber zur Zeit abzusehen. Die erste Beratung des Etats findet Anfang der nächsten Woche statt.

Provinz und Umgegend.

— Einer Aufforderung der Handelskammer zu Halberstadt entsprechend, vereinigen sich die Handelskammern zu Halle und Erfurt, das ältesten Collegium der Kaufmannschaft zu Magdeburg und die Handelskammer für Anhalt und Dessau mit dem Collegium der Handelskammer zu Halberstadt sowie mit den Anhaltellen ihrer Bezirke am 30. d. in Halle, „Gasthof zur Stadt Hamburg“, vormittags 10½ Uhr, zu einer gemeinschaftlichen Versammlung, in welcher über die Beihellung an der Welt-Ausstellung zu Chicago, im besonderen über die Stellungnahme der einzelnen Industriezweige und über die Bildung von Collectiv-Gruppen, beraten werden soll. Der Reichscommissar Geh. Rath Bernuth hat sich erboten, dieser Versammlung beizuwohnen. Es wird die Beihahme eines jeden Industriellen, der an den zur Beihellung stehenden Gegenständen Interesse nimmt, erwünscht sein.

— Die Strafkammer des Landgerichts Erfurt verurtheilt dieser Tage den 59-jährigen Tagelöhner Rothardt aus Wundersleben bei Weipfen, einen notorischen Trunkenbold, wegen Mißhandlung seiner inzwischen verstorbenen Ehefrau in mindestens 10 Fällen, die das Leben derselben in Gefahr gebracht, zu 3 Jahren Gefängnis.

— Ueber die Beihellung der thüringischen Industriellen an der Weltausstellung in Chicago wird geschrieben: Die abwartende Stellung, welche bislang die meisten thüringischen Industriellen dem Project gegenüber einnahmen, macht jetzt einem erfolgreichen Interesse Platz, das sich besonders in den Beschlüssen der Handelskammern äußert, Collectiv-Ausstellungen der einzelnen Branchen zustande zu bringen. Nachdem erst kürzlich die Handels- und Gewerbestammer Sonneberg in einer von zahlreichen Industriellen der Buppen- und Spielwaarenbranche besuchten Versammlung beschlossen hat, durch eine solche Gesamtausstellung eine würdige Betretung der Sonneberger Industrie in Chicago herbeizuführen, hat man auch in anderen Geschäftskreisen einen solchen Plan gefaßt. Unter anderem wird auch die Schmalbalder Kleinfein-Industrie genannt, die sich mit mehreren Collectiv-Veranstaltungen der sogenannten Schmalbalder Artikel beihelligen wird.

— Bei den Gemeindeverwaltungen in Pögned hat die sozialdemokratische Partei vollständige Besitz; von 15 Sigen zählt sie jetzt bereits 8.

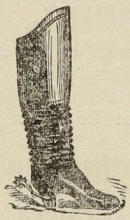


Von Sonnabend den 21. cr. ab
steht wieder ein Transport
dänischer und Ardennen
Arbeitspferde

bei uns zum Verkauf.

Albert Weinstein & Sohn,
Merseburg.

Grosser Schuhwaaren-Ausverkauf.
Gotthardsstr. 18. Umzugs- Gotthardsstr. 18.



Halber Stelle, um zu räumen, meine bedeutenden Vorräthe aller Arten
Stiefel- und Schuhwaaren
für Erwachsene und Kinder, in nur vollster Qualität, sowie einer großen
Wahl an Filzschuhwaaren in verschiedensten Mustern,
mit Fell- und Lederstoffe, zum
wirklich reellen Ausverkauf.
15% billiger als die Concurrenz.
Bestellungen nach Waack auf alle Arten Fußbekleidungsgegen-
stände finden **ohne Unterbrechung** in eleganter
Ausführung und reellster Bedienung ihre Erledigung.
Es bittet um geneigten Zuspruch ergebenst
Paul Exner, Schuhmachermeister.



Oberhemden,

gut sitzend, nach Waack fertige mit jedem Schnitt,
Größe Auswahl in Einjähen.
Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
jede Bekleidungsart liefert in laudbarer Aus-
führung nur von erprobten Arbeitkräften
billig.
Ed. Zentgraf-Heber.

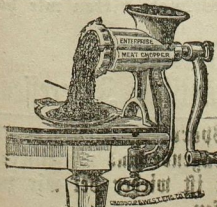
Wichtig für Mütter!

Nur allein die von **Gebrüder
Gehrig, Postleferanten u. Apotheker,
Berita, Südendstraße Nr. 96/97** fertiger
Schleier, Nr. 16, erfindenen **Babysal-
bänder** sind seit Jahren das anerkannt
einsige bewährte Mittel, Kindern das Bahnen
leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe
und Zahndämpfe fernzuhalten. Beim Ein-
kauf bitten genau auf unsere Firma zu achten.
In Merseburg läßt zu haben in
beiden Apotheken.

Tannengrün

verkauft billig
**Meinert's Handlungsgärtnerei,
Unteraltenburg 39.**

Frische Schellfisch,
frische Seesunze,
frische Süße
empfiehlt
C. L. Zimmermann.



**Amerikanische
Fleischhackmaschinen
Gebr. Wiegand.**

Fleischerei-Übernahme.

Mit heutigem Tage übernahm ich von Herrn Güttenrauch die
Fleischerei Friedrichstrasse 12.

Ich werde das meinem Vorgänger in so hohem Maße ent-
gegengebrachte Wohlwollen mir zu erwerben und zu erhalten
suchen, indem ich meinen werthen Abnehmern nur mit frischer
reeller Waare dienen werde.

Merseburg, den 13. November 1891.

Schachungsvoll
**Karl Parade, Fleischer,
Friedrichstrasse 12.**

**Ortskrankenkasse der Barbier, Böttcher,
Buchbinder und verwandter Gewerke
zu Merseburg.**

Generalversammlung

Montag den 30. November 1891, abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zur guten Quelle“,
Tages-Ordnung:

- 1) Wahl dreier Vorstands-Mitglieder.
- 2) Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1891.
- 3) Geschäftliches.

Einige Anträge sind schriftlich bei dem Vorsitzenden bis Sonnabend
den 28. November 1891, abends 6 Uhr, einzureichen.
Um zahlreiche Beteiligung seitens der Herren Arbeitgeber und Kassier-
Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

**Rwollschwarz-Schweif-
und
Schürzen-Rester
billig
Fritz Roenneke.**

**Hoff. Cantorhoh,
Gutten Gärten,
Guttenstraße
empfiehlt
Wilhelm Gummert.**

Braunkohl

Ein große Partie
ist billig zu verkaufen
Telestr. 10.
**Grimmer's Musik-Theater
im Thüringer Hof.**
Donnerstag, 19. November. Der
Freiher und sein Hausfreund. Schauspiel
in 3 Akten.
Freitag, 20. Noobr, zweite Auf-
führung der Vorstellung: Der Freiher
und sein Hausfreund.
Donnerstag 8 Uhr.
NB. Billets im Vorverkauf
nur vor 3 bis 6 Uhr zu haben.
Auf gezeichneten Platz besitzt
Wegmann **L. Th. Gummert,**
Director des Künstler-Vereins „Artia“.

Gesang-Verein.

Sonntag den 22. Noobr. 1891,

7 Uhr,

**Musikauflührung
im Dome.**

PROGRAMM.

In memoriam v. Ryeinberger. — Choral
v. Bach. — Mit Fried und Freud ich fahr
dahin v. D. Faust. — Altäre v. Blumner.
Motte v. Schumann. — Truenermarsch v.
Chopin. — Ränflimmige Motette v. Ph. E.
Bach. — Elegischer Gesang v. Beethoven. —
Geistliches Lied f. Sopran v. Frank. — Geist-
licher Dialog aus dem XVI. Jahrhundert v.
Alb. Bach. — Choral v. Bach

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 1
RM. bei den Herren Gener. Burggräbe, und
Weszel, am Domplatz.
Hauptprobe Sonnabend 7 Uhr
im Dom.

Dom-Männerverein

Montag den 23. November, abends 8 Uhr,
in der **Funkenburg.**
Was ist von dem Buche: „Drei Monate
als Fabrikarbeiter“ zu halten? (Ref.: Diac.
Bühorn.) Gäste sind willkommen.

Männer-Turn-Verein.

Donnerstag den 19. November,
abends 8 1/2 Uhr,
General-Versammlung
in der **Funkenburg.**
Die Turnstunde fällt an diesem Abend aus.
Der Vorstand.

Humbold's Restauration.

Morgen Freitag
Schlachtfest.

Schwendler's Restauration.

Heute Donnerstag, von abends 6 Uhr ab,
Salzrippchen.

J. Hoffmann's Restaurant.

Heute Mittwoch Abend
Salzknochen.
NB. Erwähne ein gutes Glas Weizen-
bier von **O. Guersch.** D. O.

Funkenburg.

Heute Donnerstag Abend 7 Uhr
**Böckelkuchen mit Meerrettig
und Rößen.**

Altenerburger Bewahranstalt.

Das nächste Malen für die Weinbacher-Be-
wahrung findet heute Donnerstag den 19.
d. M. um nachmittags 3 Uhr an bei
Frau Fabrikführer Glante statt. Herzlichen
Dank für alle erhaltenen und noch in Aussicht
stehenden Gaben. Möge die Uebereignung,
besitzttragen zu haben 100 Kindern eine Wohl-
nachstehende zu bereiten, allen Weibern selbst
eine Freude sein.
W. Glante, Ch. Grumbach, S. v. Rathen,
D. v. Höder, W. Schönberger, A. Görande.

Ein ardentliches Mädchen

wird zum 1. Januar gesucht.
Welsche Mauer 2.

Buchhalter-Gesuch.

Für eine **Maschinenfabrik** wird
ein gewandter **Buchhalter** bei hohem Gehalt
und dauernder Stellung gesucht. Solche, die
in einer Maschinenfabrik für Regelei-
machinen thätig waren, erbeten den Bezugs-
Orten nach **G. J. A. an Hauptstraße 6
Bohler, A. G., Baderberg.** (H. 5338)

Hofjungen, Hausmädchen, Mädechen für Küche und Haus

für sofort können ich mittheilen.
**Fr. Gummert,
Gothardstr. 21.**

**Wer einen Beschäftigten oder
Nebenhandl. (solchale Thier) zu u. Billig
bezogen will, verlange Prospekt von
J. Brunner, Gellertplatz in Darmst. a. Rh.**

**Ein alteres,
gewandtes Mädchen**

für Haus und Küche wird zum 1. Januar bei
hohem Lohn gesucht.
Herrn **Vornbaum, Thätig. 11.**

**Ein Bäckerlehrling sucht
Kirkhaus, Bäckerstr.**

Friedrichstraße 15.

**Ein Hund zugekauft. Abzugeben
Güterstraße 1.**

Ein Hund (schwarz) gefunden. Ab-
zugeben im Laden a. d. Stadtkirche 2.

Die heutige Nummer enthält eine
Erklärung von Herrn Schulze jun.,
Merseburg, H. Ritterp. 18.

Gänzlicher Plusverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Bedeutende Lagerbestände

Von Damenmänteln, Damenmäntelstoffen, Besätzen für Damenmäntel in Krimmer, Pelz, Feder, Posamenten; Damenkleiderstoffen, Besätzen für Damenkleider in Seide, Sammt, Damast; Unterröcken, Tricottailen und -Blousen; Seidnen Cravatten und Cachenez, Teppichen, Reise- und Bettdecken.

J. Schönlicht, Merseburg.

Empfehlenswerth für jede Familie!

25 Preis-Medaillen.

H. UNDERBERG - ALBRECHT'S
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

Kunkenburg.

Empfehle einem geehrten Publikum für die längeren Winterabende meine geräumigen gut geheizten

Localitäten und Gesellschaftszimmer

zu recht fleißiger Benutzung. Ich werde stets darauf bedacht sein, einem Jeden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und mich stets bemühen, nur gute, preiswerthe Speisen und Getränke zu verabreichen.

Reichhaltige Speisekarte. Amerik. Billard.
Gut gepflegte Biere und Weine.

Hochachtung

A. Wiesenack, Restaurateur.

Concurssmassen-Ausverkauf

Markt Nr. 16.

Die Restbestände der Mißlaff'schen Concurssmasse, bestehend in feinsten Tuchen, Buckskins und Paletotstoffen, werden zum niedrigen Taxpreise abgekauft.



Donnerstag den 19.
d. M. steht ein Transport

Ardenner u. dänischer Pferde

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl,
Neumarkt 59.

Bekanntmachung.

In der am Montag den 9. Novbr. c. im „Tivoli“ abgehaltenen und von Wählern der I. Abtheilung schwach, denen der II. und III. Abtheilung zahlreich besuchten Versammlung zur Besprechung der Stadtverordnetenwahlen ist mit Stimmenmehrheit beschlossen worden

I. für die III. Abtheilung

a. zur Wahl am 23. November c.
die Herren Kunst- und Handelsgärtner **Richter**,
Schlossermeister **Richard Frauenheim**,
Maurermeister **Carl Günther jun.;**

b. zur Wahl am 24. November c.
(da Herr Calculator Guntel seine Candidatur zurückgezogen hat, so bleibt der unten bekannt gegebenen Versammlung vorbehalten, einen anderen Candidaten aufzustellen);

II. für die II. Abtheilung

a. zur Wahl am 25. November c.
die Herren Vorschußvereins-Director **Bichtler**,
Rentier **Hippe**,
Rentier **König;**

b. zur Wahl am 26. November c.
den Herrn Gelbgießermeister **Stewich;**

III. für die I. Abtheilung

a. zur Wahl am 27. November c.
die Herren Architect **Querfurth**,
Defonom **C. Bernhardt**,
Vorschußvereins-Controleur **Hartung;**

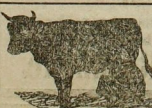
b. zur Wahl am 28. November c.
den Herrn Defonom **J. Wallenburg**
den stimmberechtigten Herren Wählern zu empfehlen.

Zu einer weiteren

Sonnabend den 21. Novbr. c., abends 8 Uhr, im „Tivoli“ stattfindenden Versammlung laden wir die Wähler aller drei Abtheilungen mit dem ergebenen Bemerken ein, daß zu dieser Versammlung von uns vorstehend genannte Herren schriftlich eingeladen worden sind, um sich über Annahme der Candidatur zu erklären und sich über ihre Stellung zu den städtischen Angelegenheiten anzusprechen. Sämmtliche Herren Stadtverordnete bitten wir höflichst dieser Versammlung beizuwohnen.

Der Vorstand

des Bürger-Vereins für städtische Interessen.



Ein Transport Altenburger und ostfriesischer hochtragende und neuwüchsige Kühe und Kalben ist wieder bei mir zum Verkauf eingetroffen.

Otto Heilmann.

Bitte eine Beilage.

Deutschland.

(Von dem Empfang des Vorstandes der Generalsynode) beim Kaiser und der Kaiserin erzählt die S. 3. folgende Einzelheiten. Der Kaiser gab in sehr anerkennenden Worten seiner Befriedigung Ausdruck über den bisherigen Verlauf der Synode, nachdem er dem Fürsten Stolberg — welcher die Abreise der Generalsynode verlor — gedankt hatte, daß er die Leitung derselben übernommen habe. Er warf einen Blick auf die früheren Generalsynoden, welche, nach seiner Uebersetzung, nicht in dem Maße, wie die gegenwärtige, wirksam gewesen seien, und betonte wiederholt die Nothwendigkeit festen und fröhlichen Zusammenschlusses. Im Gespräch mit den Einzelnen wies er auf die Reichthümer-Versammlungen hin, welche durch ihre feste Geschlossenheit einflußreich seien, und betonte, daß die evangelischen Fürsten seit der Reformation die Pfleger der evangelischen Kirche gewesen seien. — Die Kaiserin erwiderte sich mit lebhaftem Interesse nach den Arbeiten der Synode und hörte mit Befriedigung, daß gerade in der Session des Tages von den Arbeiten des Berliner Kirchentages und anderen Werken der Abhilfe kirchlicher Noth die Rede gewesen war.

Volkswirtschaftliches.

(Zu den Handelsvertragsverhandlungen) meldet die offiziöse Wiener „Presse“, der neue österreichisch-italienische Vertrag werde gleich dem österreichisch-deutschen und dem deutsch-italienischen auf 12 Jahre abgeschlossen werden. Die Paraphierung werde am Montag oder Dienstag stattfinden. Die österreichischen Delegationen würden noch im Laufe der nächsten Woche in Wien eintreffen, ebenso die deutschen Unterhändler. Demnach dürfte die Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen zwischen der Schweiz einerseits, Oesterreich-Ungarn und Deutschland andererseits Ende nächster Woche in Wien beginnen. Es sei wahrscheinlich, daß die Verträge noch in der ersten Hälfte des December den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet werden würden, da der Wunsch besteht, die neuen Verträge bis zum 1. Februar 1892 zum Abschluß zu bringen. — Der Mailänder „Sole“ erzählt, daß in dem deutsch-italienischen Vertrage die Einfuhrzölle nach Deutschland für Schweine auf 20, Verschnittwolle auf 10 Mk., für Holz und Trauben auf 4 Mk. und für Delz auf 3 Mk., wie bisher, 4 Mk. festgesetzt seien. Italien erniedrigt dagegen seinen Einfuhrzoll für Deutschland für chemische, metallurgische Producte, Maschinen und Wollstoffe.

(Das Landesökonomie-Collegium für Preußen hat am Montag seine Sitzungen begonnen. Den ersten Gegenstand der Beratung bildete der Antrag des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, durch Verschmelzung der landwirtschaftlichen Vereine eine Organisation ähnlich der der Handelskammern zu verleißen. Die große Mehrheit der Centralvereine hat sich gegen den Antrag erklärt. Die vorbereitende Commission hat unter Anerkennung der gedauerten Bedenken mit allen gegen 2 Stimmen empfohlen, zunächst die dem schließlichen Antrage zu Grunde liegenden Gedanken zu einem ausführlichen Organisationsplan auszuarbeiten, welcher demnach dem Collegium zur weiteren Beratung vorzuliegen sei.

Provinz und Umgegend.

R. Halle, 16. Novbr. Das Gastspiel des Preisringkämpfers Carl Abs aus Hamburg ist hieselbst beendet und derselbe bereits wieder abgereist. Der Ringkampf des Benannten mit dem ihm ebenbürtigen Franzosen Leroy ist nach zweimaligem Auftreten zu seinen Gunsten entschieden worden. Abs gebrauchte den Kniff, sich platt auf den Boden zu werfen. Leroy, der entschieden gewandt als sein Gegner war, versuchte denselben herumzuwerfen, was ihm indess nicht gelang. Als sich Leroy über ihn gebeugt hatte, ergriff Abs plötzlich denselben beide Hände, zog diese sowohl wie den ganzen Körper fest an sich heran und warf sich plötzlich herum. Dadurch kam Leroy auf den Rücken zu liegen und konnte sich auch nicht wieder trotz aller Anstrengung freimachen. — Sonst ist noch zu bemerken, daß der jugendliche Ringer Eberle aus Freiberg i. B. gegen die Preisringkämpfer Pedri sowohl wie gegen Leroy Stand gehalten hat, d. h. in der festgesetzten Zeit von 10 Minuten nicht gewonnen wurde.

Über das schon erwähnte Falliment der Bankfirma Emil G. Meyer in Hildesheim wird noch folgendes berichtet: Der Zusammenbruch der bisher für sehr solid gehaltenen Firma, der in Folge dessen großes Vertrauen entgegengebracht wurde, verursacht in weiten Kreisen Aufregung. Der plötzlich in Folge eines Schlaganfalles eingetretene Tod des

Chefs der Firma hat die Katastrophe beschleunigt. Letztere ist lediglich dadurch verursacht, daß M. in enormer Höhe Differenzgeschäfte bei der Mitteldeutschen Kreditbank in Berlin und Frankfurt a. M. und bei der Dresdener Bank betrieben und dabei bedeutende Verluste erlitten hätte. Über die Höhe der Schulden verläutet noch nichts Bestimmtes, sie dürfte aber eine Million Mk. erheblich übersteigen, dagegen ist die Masse nur sehr gering. Die verschlossenen übergebenen Depots sollen sämmtlich vorhanden sein, während die dem Geschäft offen anvertrauten Wertpapiere bei Banken in Berlin und Frankfurt a. M. verpfändet sind. Die Hildesheimer Bank hat sich im Interesse des Pfluges bereit erklärt, mit eigenen Mitteln einzutreten.

Nach dem offiziellen Jagdreport über die am Freitag und Sonnabend in der Colbig-Leslinger Gaid abgehaltenen Jagdsagen ergab sich eine Gesamtstrecke von 2 jagdbaren Hirschen, 3 Stück Wild, 117 Schaafern, 214 Dampfspern und Damwild und 205 Sauen, zusammen 541 Stück Hochwild. Hiervon strecte der Kaiser 1 jagdbaren Hirsch, 30 Schaafer, 9 Stück Damwild und 48 Sauen.

In Tena füllte sich am Freitag Abend ein Rekrut aus dem Fenster der Kaserne in den Hof, wo er noch lebend aufgefunden wurde.

Bei der am Dienstag in Grabis abgehaltenen Versteigerung von 21 englisch Vollblut- und 4 Halbblutpferden wurde eine Einnahme von 3043 1/2 Doppel-Kronen = 60 870 Mk. erzielt. Der Durchschnittspreis betrug demnach 121 Doppel-Kronen = 1420 Mk. Das theuerste Pferd war nach der S. Jg. die 162 cm große, 1889 in Grabis geborene Fuchsfäule „Goldap“. Sie wurde für 310 Doppel-Kronen gleich 6200 Mk. erstanden, während das billigste, der 171 cm große, 1881 zu Grabis geborene Schwarzbraune Wallach Zion (Halbblut) nur 4 1/2 Doppel-Kronen = 90 Mk. kostete.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. November 1891.

Der Regierungs-Assessor Dr. Kriege hieselbst ist der Regierung zu Aurich zur weiteren dienlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Provinzial-Ausschuß beschloß, die königl. Staatsregierung als Zeitpunkt der Einberufung des nächsten Provinziallandtags Ende Februar oder Anfang März 1892 in Vorschlag zu bringen.

Am Dienstag wurde im „Grazig Christian“ der zweite diesjährige Männerabend des kirchlichen Vereins von St. Maximi abgehalten. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Herrn Prediger Bornhal über die biblische Schöpfungsgeschichte oder vielmehr über die Stellung, welche die heutige Theologie zu derselben einnimmt. Der Herr Vortragende gab darin die Anschauungen wieder, welche Professor Dillmann zu Berlin in seinem Commentar zum ersten Buche Moses vertritt, und denen ebensoviele wissenschaftliche Dilettanten wie frommgläubige Positivisten innewohnen. Die in der Discussion aus der Mitte der Versammlung laut werdenden Äußerungen bekundeten die volle Zustimmung zu dem Gehörten und verwarfen ohne Ausnahme alle Wortlaubbereien, wie sie gerade mit der Betrachtung des biblischen Schöpfungsberichts von unklarer Seite so gern verbunden werden. — Im zweiten Theile der Tagesordnung wurde der Beschluß gefaßt, die Familienabende des Vereins für diesen Winter nach dem Saale der „Reichskrone“ zu verlegen.

Das im „Thüringer Hof“ aufgestellte Kunst-Theater des Herrn Grimmer ist in seiner Art so gelungen und vollkommen, daß man seine Freude daran hat. Die Metamorphosen namentlich sind prächtig, sie gehen glatt und präcis vor sich, so daß sie jedem Zuschauer angenehme Uebersetzungen bereiten; ebenso ragen verdammt sich die Dictionen des Theaters. Die dramatischen Aufführungen durch fast lebensgroße Figuren sind geradezu staunenswerth, denn die Bewegungen der Figuren grenzen so eng an das Natürliche, daß man lebende Menschen zu sehen glaubt. Daneben ist das virtuose Spiel des Herrn Grimmer auf einer Pariser Salon-Pedalharfe eine recht liebliche Unterhaltung; auch die Zwischenaktmusik der Kapelle des Herrn Director Krumbolz trägt viel zu den hier gebotenen Annehmlichkeiten bei. Wer sich einige interessante Stunden bereiten will, der veräume nicht den Besuch dieses hübschen Theaters.

Die Zeit des Wählens und des Einflagens älterer Forderungen ist wieder gekommen, da mit dem Ablauf des Kalenderjahres die Forderungen einer großen Reihe virechtlicher Ansprüche aus dem Jahre 1887 zu Ende gehen und es muß

daher dem Schuldner die Plage bis zum 31. Dec. d. J. zugestiftet sein, wenn der Gläubiger sich vor Verlust seiner Ansprüche schützen will. Die Verjährung wird unterbrochen, wenn der Gegner schriftlich anerkennt, daß er keinen Gebrauch von der Verjährungsfrist bezüglich der in Frage kommenden Forderung machen will oder auch dadurch, daß von ihm jetzt Sicherstellungsstellungen oder Zinszuschlagszahlungen geleistet werden.

Ein einfaches Mittel, Wohnräume von Aufstückeroffen und Unreinigkeiten zu säubern, ist folgendes: Eine gewöhnliche Feuerschaufel wird heiß gemacht und 30—40 Gramm einer nicht zu schwachen Auflösung von Karbolsäure darauf gegeben. Die Dämpfe dringen überall hin und reinigen die Luft. Das Verfahren sollte täglich so lange als nötig wiederholt werden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lauchstädt, 16. November. Bei den gestern hieselbst vorgenommenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen erhielten folgende Herren die Mehrzahl der abgegebenen Stimmen: in der 3. Abthlg. Herr Schmidt, in der 2. Abthlg. Herr Buchmann, in der 1. Abthlg. Herr Lehmann.

Kennzeichen.

(Zum Buchdruckeraussatz.) Der Streit um den Neumundstanz ist, so schreibt die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“, das Organ der Prinzipale, schon jetzt als verloren zu betrachten. In Leipzig sitzen die vereinigten 69 Firmen, die 1/2 des ganzen Leipziger Buchdruckergewerbes umfassen, fest, und die Stärke des arbeitenden Personals ist eine solche, daß die laufenden Arbeiten gut bewältigt werden können. — In Berlin haben keine Anzahl Firmen, meistens Setzungsdrucker, die Stillstandforderungen insoweit nachgegeben, die sich innerhalb der Grenzen des von den Prinzipalvertretern zur Tarifcommission in Leipzig gemachten Entgegenkommens bewegen, sowie hier und da eine halbunabhängige Arbeitervertretung ebenfalls bewilligt; die Majorität der Berliner Kollegen liegt jedoch fest und wird sich in keine Sonderabmachungen einlassen. — In Stuttgart ist die Stellung der Prinzipale ebenfalls fest und von Nachgeben keine Rede. — Hamburg war bereits in der ersten Woche für die Gehilfen ganz und gar verloren. — Die Mittelrheintische Samverei, Nürnberg, Frankfurt a. M., Brauns, Mainz, Kassel, Karlsruhe, Nürnberg, Würzburg, Solms, Erfurt, Wiesbaden, Bremen, Albst, Stettin u. a. m. verloren in ihrer gesicherten Haltung und in einer großen Zahl kleiner Druckerei, wo gestreift wird, sind die Kollegen ebenfalls zum dauernden Widerstand entschlossen. Einige Abtrünnige seien in Dresden zu verzeichnen. Auch hätten Augsburg und Mannheim fast vollständig nachgegeben. — Eine Verlamtung der ausständigen Buchdruckergebnisse fand am Sonntag in Berlin statt. Der Führer der Beschäftigten ist der obige Statistiker Dr. In den 84 Berliner Druckereien, welche den Gehilfen nichts bewilligt haben, arbeiten 1516 Gehilfen die Arbeit niedergelegt. Es arbeiten in diesen Druckereien gegenwärtig 606 Gehilfen, darunter 200 zugereift. Es wurde absond bewilligt, im Auslande zu verfahren. (Tornadosojahre.) Ein Telegramm des „New-York-Herald“ aus Rosario berichtet den in der Provinz Santa Fe durch den Tornado angerichteten Schaden auf mehrere Millionen Dollars.

(Feuerkatastrophe.) Wie man aus London mittelt, wurde die Royal-Opern- und Concert-Säle durch Feuer zerstört, die Pferde wurden getödtet, die Korrikas jedoch in beträchtlicher Menge vernichtet; der Schaden beläuft sich auf 8000 Pfund. — In der Stadt Wismar wurde durch eine Feuerbrunst 160 Gebäude eingestürzt. Der Schaden ist bedeutend. Hunderte von Familien liegen auf den Feldern. (Untergegangen Schiffe.) Das englische Eilenschiff „Carpathian“, 1500 Registertons, ist an der peruanischen Küste aufgegangen und gesunken. Der Kapitän und 10 Mann sind bei Werra gelandet, 20 Personen werden vermisst. — Der norwegische Dampfer „Dakota“, nach Narva unterwegs, sank bei Hangö.

(Eisenbahnunfälle.) In Trebbin (Sachsen) entgleiste am Montag der Abendzug der Berlin-Budzener Bahn kurz vor dem Bahnhofs. Glücklichweise sind die Passagiere und das Personal unversehrt; es ist nur ein Materialschaden und eine Betriebsstörung eingetreten. — Zwischen den Stationen Fiume und Buccari stieß bei einem Wächterhause ein Lokzug mit einem Probezuge zusammen. Die Verletzten, sind 6 Personen schwer verletzt, während 11 leichtere Verletzungen erlitten.

(Ein einmaliger Fischereiangriff) hat nach einer Meldung des Wierens „Herald“ aus London einen deutschen Fischlagger, den „Herrn Bismarck“, überfallen und ihn der meisten Netze beraubt. Es gelang, den Namen und den Heimatsort des Angreifers festzustellen.

(Der Liquidator der Panamageliefahrt) hat dem Tribunal des Seinedepartements einen Bericht erstattet, worin es heißt, daß wenn Seitens der öffentlichen Gewalt nicht intervenirt werden sollte, eine endgültige Vertheilung des ganzen Unternehmens wahrscheinlich sei. Man wolle entweder sofort eine neue Gesellschaft constituiren oder die Liquidation werde eine erstreckte werden. Die einzige Lösung bestünde darin, daß eine offizielle Prellion auf den Gouverneur des Credit foncier ausgeübt werde, um denselben zu veranlassen, daß er die Angelegenheit weiter führe.

(Som Exerzierplatz in Bagamoyo) giebt der Postpraktikant W. Weber, a. B. Vorber der deutschen Postagentur dalehli, in einer Schilderung, welche die Konstanzer „Jg.“ veröffentlicht, folgendes zum Vorschein: Auf dem Plage ist Einzel-Exerciren. Wer es nicht gelassen und geführt hat, glaubt nicht, wie die schwarzen Soldaten ihre Schritte machen, wie die schwarzen Unteroffiziere ihre Commandos abgeben, die genau, komisch genau den deutschen Unteroffizieren abgelesen sind. Ein Subaltern-Unteroffizier, der in Ägypten schreiben gelernt hat, zeichnete die Commandos nach dem Gebot ab. Durch Zufall bekam ich das Schriftstück zu sehen und schrieb es ab. Es lautet an: Eh — Schillstun, Augen

Ikss! Augen gerade ass! Tasskiwirh ual Kiwirh app! Rechts om! Links om! Mittxeconunen rechtsvenk march u. l. w. Wie die schönten deutschen Schmissworte gebrauchen die schwarzen Unteroffiziere, um ihr Willkür auszubringen. Am gelindesten ergeht ein Kommando, der sie die Fäden angedreht hat: Aber etwas rasch, wenn ich bitten darf.

(Ein Bauer) wird jetzt auch aus Stabe gemeldet. Dort ist die Firma Nordmerit und Widoelsson fast geworden nach Beurlaubung mehrerer Deposits in bedeutender Höhe.

(Wischen etwa 30 Unteroffizieren und Soldaten) der Garnison Braßfeld und Polizeibeamten kam es in der Nacht zum Montag zu einem Streit, wobei die Soldaten die Säbel gegen die Polizeibeamten bedrohten. Letztere verhafteten hierauf 6 Soldaten, die Kameraden der letzteren luden die Verhafteten zu freieren. Bei dem ankommenden Handgeisler wurde ein Polizeibeamter verwundet. Der Vorfall ist dem Militärgericht zur Anzeige gebracht.

(Ein großer Bergbau) ereignete sich dieser Tage in einem großen Bergwerke in der Nähe von Wischoffsheim. Glücklicherweise erfolgte er, als die Arbeiter in den Gruben nicht beschäftigt waren, sondern Müllergänge liefen. Ohne irgend ein vorheriges Anzeichen stürzte ein Teil des unterirdischen Berges ein mit fürchterlichem Getöse ein und stürzte sich zu einem neuen Berge auf, der bis über den Scheitelpunkt der Drahtseilehöhe reichte. Es sind nach sachverständiger Schätzung mindestens 10 000 Waggonsladung Bergel.

(Die Verwendung von Soldaten als Buchdrucker) in München für die Landtagsdruckarbeiten hat der Kriegsminister einer Deputation der Gewerkschaft gegenüber mit der Versicherung öffentlicher Interessen begründet, da infolge der Nichterfüllung der Landtagsdruckarbeiten eine Verzögerung des Landtages zu befürchten gewesen wäre.

(Die Kronprinzessin von Schweden) ist nach Karlsruhe eingetroffen, wo sie mehrere Wochen zu verweilen gedenkt.

(Stankel), der sich nach der „Nat. Ztg.“ Ende October mit dem Lieutenant Otto Ehlers als Gast des Gouverneurs von Caylon in Calicut befand, ist sehr lebhaft und soll sehr reichlich nach Afrika zurückkehren, ausgegeben haben. Er befindet sich in Begleitung seiner Gattin und Schwagermutter auf der Reise nach Australien.

(Abgeleitete Entschädigungen.) Das Gesuch mehrerer getriebener Kleinrenten, welche bei Friedländer & Sommerfeld ihre Habe eingebüßt haben, um Schadloshaltung von Frau Friedländer und dessen

Water abgelehnt worden. Letzterer verfügt bekanntlich über den Vorkauf von 6 Millionen Markt. Die beklagte wüßte dieser Verkauf nicht von dieser Seite nicht zu hoffen.

(Hitzige Affäre) in der hebräischen Armee. Der Reichs-Anz. schreibt: Die Gesamtzahl der während der Monate April bis September 1891 bei den 16 der preussischen Kontingents-Verwaltung angehörenden Armeekorps von Hitzlingen besessenen Mannschaften betrug 131. Von den Erkrankten starben 6. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der während des gleichen Zeitraumes vorgekommenen Erkrankungen 82 mit 10 Todesfällen. Auf die Zeit der Herbstübungen, die Monate August und September entfielen in diesem Jahre 55 Erkrankungen mit 2 Todesfällen gegen 48 mit 4 Todesfällen im Vorjahre.

(Kopfliches an d. Griechen) Bekanntlich pflegt die Civilisation eines Landes nach zwei Dingen zu messen zu werden: nach dem Reichtum an Gold und der Sicherheit seiner Verkehrsmittel, unter denen die Post das wichtigste ist. Nun verbringt zwar Griechenland weitaus der Erde als irgend ein hinterland der Vereinigten Staaten; aber darunter leiden die übrigen Staaten nicht: empfindlich wird die Barbarei erst, wenn die ungewaschenen Hände jährlich jahraus Földdiebstahl verüben, aus denen unzählige Verhümmer, Mißverhältnisse, Störungen und Schädigungen entstehen. Niemals ist vielleicht — so schreibt man der „Nat. Ztg.“ aus Athen — mehr über verlorene gegangene Briefe geklagt worden, als jetzt im Jahre, wo Herr Debraunth Winter ist. Man kann weit größerer Sicherheit und als irgend einem Lande einen Brief nach dem Seiden senden, als von hier aus oder gar von der griechischen Provinz aus nach Wien oder Berlin. Und zwar sind es die Postämter im Orte von 25 bis 50 Lepta, auf welche die Unrechtheit es abgeben hat. Um dies zu verhindern und zu glauben, muß man wissen, daß es in ganz Athen bis zum heutigen Tage keine Briefkasten gibt. Griechenland besitzt auch bis heute keine Selbstpost (d. h. es übernimmt die Briefkäufe nur für Beträge bis zu 20 Mt.), — aus dem eingehenden Grunde, weil es keinen Postbeamten nicht trauen kann. Was nun den Westendebrief betrifft, so reist nicht nur der Diener, der den Brief zu schreiben von den ihm anvertrauten Briefen die Posten ab, dieser Art von höherer nicht übersehen. Ich fenne Segenden, wo die wenigen Postboten, die welche überhaupt schreiben können, ihre Briefe niemals der Post übergeben, sondern es vorziehen, sie gegen ein Trinkgeld durch einen zuverlässigen Fußmann oder Schiffer befördern zu lassen.

(Ein hebräisches Schmelzwerk.) Die „Metallo-Industrie“ schreibt: Ein Dorf, das ausschließlich von jüdischen Schmieden bewohnt wird, liegt in der Nähe von Lripolis. Das Dorf heißt Amuz; vom nächsten Morgen bis zum

späten Abend hört man nichts Anderes als Rachen der Hammer, und wenn die Schmelze, zu denen auch der Rabbi des Dorfes gehört, ihr Lagerort vollbracht haben, legten sie sich in die große Schenke, wo sie die Abendgäste bewirten. Die Gasse, welche nicht mehr den Hammer schlagenden können, machen sich dadurch nützlich, daß sie die Kleinigkeiten treten. Am größten Teil sind die Schmelze auch Schwefel-seger und liefern den Mauren und Arabern den Sagen und Dohle, die für die Säure der Büble unerlässlich sind. Die Wäffer, die von diesen hebräischen Schmiedebetrieben verfertigt werden, sind weit und breit befragt und werden bis in die Riger- und Mittelmeer-Provinzen. Der Sage nach soll das Dorf Amuz bald nach der Besetzung des zweiten Tempels von den Juden begründet worden sein. Der Landtrich wurde ihnen von den Römern überlassen, die damals noch über Arabien herrschten.

(Som Berg Sinai.) Ein wissenschaftliches Institut in Frankreich hat kürzlich in dem am Fuße des Berges Sinai gelegenen Gafanorte El-Zor eine Art Hotel erbaut, das Gelehrten und Forschern, welche die Fauna des Nilschines Meeres studiren wollen, Unterkunft und Verpflegung gewähren soll. Obgleich das Unternehmen noch ganz jung ist, findet es doch schon genügenen Fußfänger, und zwar nicht nur Seitens der Naturforscher, sondern auch der Touristen, die von hier aus den Berg Sinai bestiegen. Der Scheitelpunkt am Fuße des Berges konnten anlässlich der Abreise dieses Instituts gegen eine entsprechende Belohnung für die Sicherheit der Reisenden, während die ägyptischen Postbeamten sich verpflichteten, je nach dem gegenüberliegenden Suez zu befördern.

(Eine unvorsichtige Mutter.) Ein Fräulein, das eine Frau eine mit todemdem Wasser gefüllte, gut verschlossene Wärmflasche zu ihrem Kinde ins Bett. Die Wärmflasche konnte nicht auslösen; die Fräulein explorirte und verurteilte das Kind bewußten, daß es darauf seinen Leiden erlag.

(Lehrerheim.) Im Lehrerheim plant man die Errichtung eines Lehrerseminars im Schreibhaus am Riefelgebirge. Dasselbst sollen das Göttinger Lehrerseminar bezug deren Familien und Besondere Unterkunft finden.

Anzeigen.

Ihr vielen Theil übernimmt die Redaction dem Spitzbühnenüber seine Verantwortung.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden die Trauer-Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Karl Ludwig

den 17. d. M., abends 10 Uhr, nach langem Krankenlager verschied. Ist.

Die Hinterbliebenen:

Karl Oetinger nebst Frau.

Die Verlobung meiner Tochter Anna mit Friedrich Lauer, Wagnerb., habe ich hiermit auf. Merseburg, den 18. November 1891.

E. Meyer.

Die Polizei-Verordnung

vom 2. Juni 1893, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Merseburg, wird infolge des Inkrafttretens des über denselben Gegenstand erlassenen Reichsgesetzes vom 11. September 1891 hierdurch aufgehoben. Merseburg, den 16. November 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Nächste Woche beginnt das neue Göttinger der hiesigen Garnison.

Wir warnen vor unvorsichtiger Annäherung an die Säbelpunkte, insbesondere vor dem Betreten der Promenade am hinteren Göttingertheil während des Schießens.

Eine rote Fahne auf dem Reifengange ist das Zeichen, daß geschossen wird.

Die Polizei-Verwaltung.

Grosse Auction.

Sonabend den 21. d. M., von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalstraße 9,

eine größere Partie Damen-Regenmäntel, Regenpalto's, Wintermäntel und Kindermäntel,

ferner einen Posten Schnittwaaren, als: Tricottailen, Capotten, Kleiderstoffe, Hochzeuge etc., auch Federbetten,

sowie 3000 Stück Cigarren öffentlich meistbietend gegen Baargeldzahlung verkaufen.

Merseburg, den 16. November 1891.

Fried. M. Kunth.

Versteigerung.

Sonabend den 21. November etc., vormittags 10 Uhr, verleierte ich anlangweil im Hotel zum Halben Mond

mehrere Mobilien.

Tag, Ort, Vollz.

Deffentliches

Deconomie-Grundstücks-Verkauf.

Zum Verkauf des den Ludwig'schen Erben gehörigen Deconomie-Grundstücks, Weisenauer Straße Nr. 9 hier, habe ich

Freitag den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr,

im Gefühle selbst anberaumen, wozu ich Kaufteilhaber hiermit einlade.

Bedingungen etc. im Termine, auch vorher in meinem Bureau einzusehen. Merseburg, den 13. November 1891.

Carl Rindfleisch,

Auction-Commissar und Gerichts-Tagator.

Leichschlammung.

Das Schlämmen eines Teiches in Burglebenaue soll durch Windstöße betrogen werden. Hierzu ist Termin auf Mittwochs den 25. d. M., nachmittags 4 Uhr, beim Geschäftsbüro anberaumen.

Bedingungen etc. im Termine. Thiellcke, Ortzeiler.

Grundstücks-Verkauf.

Das in Unterkerlestadt Nr. 15 belegene Hausgrundstück mit circa 2 1/2 Morgen angrenzendem Feld ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei dem Ertrichter Springinsguth.

Reisegeldhaber steht eine neue Nähmaschine billig zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

15—20 Gtr. gutes Viehheng

Friedrichstraße 11.

Eine junge Kuh, dem Kalbe sehr zu verkaufen. Pferde Nr. 7.

Eine hochtragende Kuh sehr zum Verkauf. Kleintagna Nr. 37.

Eine Kuh mit Kalb zu verkaufen. Agendorf 15.

Gerstenstroh

und eine Partie Hafer, Gersten und Roggenpreu zu verkaufen auf Eifel's Gut, Unterallendorf. Friedrich Meyer.

Ein Vogel mit Hühner ist zu veräußern und 1. April zu beziehen. Friedrichstraße 9.

Reinmalt 74 und 2 Vogel Preis 26 und 12 Thlr. zu veräußern und gleich oder Rechnung zu beziehen. Zum 6.

Mahlrtes Zimmer mit Kamin-cabine zu veräußern und 1. Dezember zu beziehen. Gölterstraße 4.

Eine Wohnung, 2 Et., 9 R., 1 Küche, ver

füßlich, Entree und Zuhöbr, zu vermie

ten und 1. Jan. oder gleich zu beziehen. Wo?

Die Ggde. d. Bl.

Eine gute Wohnung, 2 Et., Salzlud, Kammer, Küche mit Wasserleit, ver

füßlich, Entree und Zuhöbr, zu vermie

ten und 1. Januar resp. 1. April zu beziehen. Bismarckstraße 1.

Eine Familienwohnung ist zu vermie

ten und Neujahr zu beziehen. Breitestrasse 2.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Schlafz., Küche etc., sofort zu vermie

ten und 1. Januar resp. 1. April zu beziehen. Leuchtturme Str. 7.

Eine Wohnung von 5 Stuben, Kammer, Küche nebst Wasserleitung zu vermie

ten und 1. April 1892 zu beziehen. Friedrichstraße 9a.

Ein allein stehender Herr sucht für sofort in der Leuchtturme Str. oder deren Umgegend ein freundliches Logis,

bestehend aus Stube, Kammer und Küche. Offerten beliebe man unter 100 K. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Beste hocharmige Singer-Nähmaschinen

48 Mark

unter 4jähriger Garantie

Vänberg. J. Jonasson. Begründet 1851.

Vollkommen neutrale Lanolin-Schwefelmilch-Seife

Bergmann & Co., Berlin a. Frankfurt a. M. hergestellt, gegen Hautkrankheiten, Röhre, gelbe, rauhe und trockene Haut.

Vorr. a Stück 50 Pf. bei Apotheker F. Cartz.

Won jetzt ab täglich frische Pflamentuchen

in der Bäckerei von O. Hüthel.

Safer- u. Gerstenpreue

verkauft billig

E. Hetzer, Oberaltenburg 6.

Kristallgeschlossene Hasen

14 Pf. Hasen, Bismarck und Co empfiehlt

a Stück Mk. 2,00—3,75

E. Wolf.

Zum Todtenfest

werden von seltschen Blumen als Kränze geschmückt angefertigt. Schwämme werden angemessen Strohgeflechte, 18 und Wagnerstraße 8. Um geneigten Zutrud bitte! Schmückung.

G. Exner,

Kunst- u. Handelsgärtner.

Ba. Anthracitfohle

verkauft jedes Quantum

E. Hetzer,

Oberaltenburg 6.

Christbaum-Confect.

Nr. 440 Stück. reichhaltige Mischung, 2 Mk. 2,50, Packn. Bei 3 Riffen 1 Pfd. bei Friedr. Fischer, Dresden-N. 12.

Amerikanische Fleischhadermaschinen

in allen Größen empfiehlt billig J. G. Hippe.

Künstliche Zähne, Plombiren der Zähne, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahnränkheiten.

Weigand, Markt 4.

Sprechstunden 9—1 u. 3—5 Uhr.

Freitag früh Schlachtfest.

Fleisch à Pfd. 60 Pf., Wurst à Pfd. 70 Pf. A. Koniger, Olendthal Id.

Heute Donnerstag frische Wurst.

Ferd. Dahn.

Große und kleine Rester,

neuefte Muster, in Damenstücken, sowie Ballstoffe und schwarze Cachemire, glatt und gemustert, empfiehlt

Bertha Hanmann, Clobiganer Str. 2 I.

Ein Schneidemeister empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Merseburg zum Ausbessern von Herren- und Knaben-Garderobe in und außer dem Hause. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Correspondent.

Verkauf: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag früh 7 1/2 Uhr. Expedition: Holzstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:

des Quartals: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernschreiber. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 229.

Donnerstag den 19. November.

1891.

Die amerikanische Spionage in der deutschen Zuckerindustrie.

Unter diesem Titel bringt die Fachzeitschrift 'Die deutsche Zuckerindustrie' einen von tiefem Misstrauen erfüllten Artikel. Sie meint, die Nordamerikaner, Volk wie Regierung, trachteten auf alle Weise danach, für die Erzeugnisse, die sie im Auslande kaufen müßten, sich eigene Industrien zu schaffen. Ihr Zielgesetz, ihre Weltanschauung, ihre Prämissen, mit denen sie die einseitige Zuckerindustrie aufzuentwickeln wollen, seien von diesem Gesichtspunkte aus zu betrachten. Vor Allem scheine ihnen nöthig, einen Einblick in die fremdländischen Gewerbe zu erhalten. Sie wenden sich auch an die amerikanischen Consuln in Deutschland, und diese wieder an die einzelnen Industriellen, um diese zu Einzelungen über ihre Produktion zu veranlassen; sie scheuten sich also nicht, die Beauftragten der Vereinigten Staaten zu Espionen herabzubringen. Diese gingen vor allem darauf aus, durch heimliche Anfragen bei den einzelnen Fabrikanten hinter die Erzeugungskosten der deutschen Zuckerindustrie zu kommen. Neuerdings seien solche Versuche auch an die deutsche Zuckerindustrie herangekehrt. Vorläufig seien die gestellten Fragen freilich noch harmloser Art und verriethen zum Theil eine geradezu lächerliche Unkenntnis der Fragesteller mit Dingen, über die ihnen jeder halbwegs unterrichtete Zeitungsleser Aufschluß geben könnte; aber es liege die Gefahr nahe, daß künftig geschickter vorgegangen werden könnte und es wird darum Vorsicht bei allen Anfragen empfohlen, die von amerikanischen Consuln ausgehen oder von solchen ausgegangen sein könnten. Die Furcht der Zuckerindustriellen geht sicher zu weit. Die amerikanischen Consuln gehen wahrhaftig besonders darauf hinaus, ihrer Regierung einen möglichst vollständigen, sachlichen oder so scheinenden Bericht über die Verhältnisse der Zuckerindustrie in ihren Consulatsbezirken zu liefern. Die deutschen Consuln im Auslande haben genau dasselbe Bestreben. Aus dem Bericht des Fachblattes geht mit einiger Sicherheit nur so viel hervor, daß die seitigen amerikanischen Consuln in ihrer Mehrheit ihren Aufträgen nicht gewachsen sind. Die amerikanischen Botschaftstellungen überhaupt und auch die Consulatsstellen werden leider meist nach politischen Gesichtspunkten und nicht nach der berufsmäßigen Befähigung vertheilt. Hoffentlich ist es bei uns anders und besser. — Uebrigens giebt es bei uns auch andere Leute, welche gern über die wirklichen Erzeugungskosten der deutschen Zuckerindustrie unterrichtet sein möchten. Und die Reichsregierung wäre vielleicht auch für derartige sichere Mittheilungen dankbar.

Politische Uebersicht.

Die russisch-französische Verbrüderung erfährt bekanntlich eine vorübergehende Störung durch die Begegnung des russischen Ministers von Giers mit dem König von Italien und dem Ministerpräsidenten Rudini in Monza. Jetzt will Herr von Giers nach Paris reisen, und summeb sind die Franzosen mit lombardischer Eifer bemüht, zu beweisen, daß die Begegnung in Monza keinerlei politische Charakter getragen habe und eine rein private gewesen sei. Die Pariser Blätter wissen sogar ganz genau, was Herr von Giers mit Rudini gesprochen. Man kann den Franzosen dieses kindliche Vergnügen um so lieber gönnen, als die politische Bedeutung der Reise des Herrn von Giers nach Paris genau ebenso groß sein wird als die seiner Reise nach Monza. — Inzwischen dauern die russisch-französische Verbrüderungsfeste noch immer fort. In Algier wurde am Montag den 11. d. d. ruffischen Gesandten ein glänzender Fackelzug dargebracht. Bei dem später folgenden Banquet wurden auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland, sowie den Präsidenten Carnot Teilsprüche ausgebracht.

Die Frage der Räumung Aegyptens wird bekanntlich von den Engländern Englands wieder eifrig geföhrt. Der Londoner 'Standard' läßt sich nun aus Paris melden, Lord Salisbury habe den türkischen Botschafter in London, Rufsch Pascha, verständigt, er sei, obgleich sich gegenwärtig ein Zeitpunkt für die Räumung Aegyptens nicht feststellen lasse, gleichwohl zu Unterhandlungen über eine Convention, betreffend die Regelung der ägyptischen Angelegenheiten bereit. Die Pforte habe an Lord Salisbury das Gesuch gerichtet, den englischen Botschafter in Konstantinopel mit den Unterhandlungen mit den türkischen Delegationen zu beauftragen, obwohl sie wisse, daß der Botschafter ein Gegner der Unterhandlungen sei.

Ueber die Lage in Brasilien werden von offizieller brasilianischer Seite fortgesetzt Darstellungen verbreitet, welche die aufständische Bewegung als völlig harmlos erscheinen lassen. Der brasilianische Gesandtschaft in Berlin ging folgendes Telegramm aus Rio de Janeiro zu: 'Die brasilianische Regierung befähigt erneut die früheren Dipschen, in denen mitgetheilt wurde, daß die in Rio Grande do Sul ausgebrochene Bewegung einen rein lokalen Charakter hat. Die Bundesregierung hat keinen Anlaß gehabt, zu interveniren und hat nicht intervenirt, weil es sich dabei um innere Angelegenheiten des Staates Rio Grande und nicht um eine fremde Invasion handelt und weil die Bewegung niemals einen separatistischen Charakter gehabt hat.' Ebenso befragt eine der Pariser Zeitungen zugegangene Mittheilung der brasilianischen Gesandtschaft, daß die brasilianische Regierung entschlossen sei, alle eventuellen monarchischen Kundgebungen energig zu unterdrücken. Die Mittheilung stellt jede separatistische Idee in der Provinz Rio Grande erneut in Abrede und betont, der Präsident habe den Congress einzig und allein aufgelöst, um

Schädigungen, welche den betroffenen Europäern oder deren Witwen und Hinterbliebenen für die Borgänge in Wufuh zuerkannt worden, seien den Vertretern der europäischen Mächte sofort zugestellt. Die chinesische Regierung sei für die Verzögerung nicht verantwortlich.

Die japanische Gesandtschaft in Berlin ist ermächtigt, die Nachricht des Londoner 'Daily Chronicle', wonach zwischen China und Japan ein Einvernehmen dahin getroffen sei, daß Japan im Nothfalls China Hilfe leisten werde, sowie daß die japanische Flotte sich zu dem Ende bereits auf dem Wege nach den chinesischen Gewässern befinde, ihrem ganzen Umfange nach als erfunden zu erklären. Die japanischen Kriegsschiffe seien lediglich mit der Bekämpfung einer etwaigen Aktion der europäischen Mächte sich anzuschließen, in die chinesischen Gewässer entsendet worden.

Deutschland.

Berlin, 18. November. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Montag Nachmittag in Jagdschloß Glienicke an der Frühstückstafel theil, welche zur Feier des Geburtstages des Erbprinzen von Oldenburg veranstaltet worden war. Nach der Tafel saßen die Majestäten nach Berlin. Hier empfing der Kaiser den Minister des königlichen Hauses und ertheilte dem Geh. Commerzienrath Krupp aus Essen eine Audienz. Dann wurde der Vorstand der General-Synode empfangen. Um 5 Uhr entsprach der Kaiser einer Einladung des Ministers v. Stryden zur Tafel und wohnte sodann mit der Kaiserin der Vorstellung im Schauspielhause bei. Gestern Morgen empfing der Kaiser den Chef des Militär-Kabinetts v. Sahnle. Um 12 Uhr fuhr der Kaiser nach Hannover, wo er um 4 1/2 Uhr eintraf und sich alsbald im offenen Wagen unter dem lebhaften Jubel der Bevölkerung zum Schloffe begab, wo er dieselben Zimmer bewohnte, die er schon früher innegehabt. In den späteren Nachmittagsstunden fand ein kleines Diner statt, an welchem Oberpräsident v. Beuningen, Oberjägermeister v. Koge, Landes-director v. Hammerstein und der Commandeur des Königs-Usanen-Regiments (1. hannoverscher) Nr. 13 Oberstleutnant v. Bülow theilnahmen. — Die Großherzogin von Baden ist gestern Vormittag aus Baden-Baden in Berlin eingetroffen und hat bei den erbgroßherzoglich badischen Herrschaften Wohnung genommen.

(Fürst Bis marck) hat nach mehrfach übereinstimmenden Berichten einen Platz auf der rechten Seite des Reichstagszooles belegt lassen. Man nimmt vorläufig an, der Fürst werde nach Neujahr im Reichstage erscheinen.

General v. Reibnitz, der Gouverneur von Mainz, unter dem die bekannten unklaren Auftritte zwischen Personen des Civil- und Militärlandes vorliefen, hat, wie nach der 'M. R. C.' seinen Abschied eingereicht. Als sein Nachfolger wird ein militärischer Kreisler der Generalleutnant von Holleben, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, genannt.

(Eine Erhöhung der Civilliste) um 200 000 Mk. wird auch vom sächsischen Landtag verlangt.

(Die zweijährige Dienstzeit) wird wiederum in einem Artikel des 'Militärwochenblattes' erörtert. Der Verfasser schlägt vor, die Kriegsschärfe der Bataillone (jetzt 1000 Mann), welche den Anforderungen an Beweglichkeit im modernen Besetzt nicht mehr entsprechen können, herabzusetzen, um die Friedensstärke entsprechend zu vermehren oder bereit zu verstärken, daß sie trotz der notwendigen Abgaben zu Ersatzreserve- u. Formationen ohne wesentliche Einbuße an innerem Halt im Falle der Mobilmachung gespalten, d. h. verdoppelt werden könnten. Der Verfasser geht dabei davon aus, daß nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit das jährliche Rekrutencontingent um etwa 30 pCt. zu erhöhen sei.



Ueber die Lage in China wurde dem Correspondenten des 'Herold' auf der chinesischen Gesandtschaft in London mitgetheilt, daß keinerlei Nachrichten über einen Ausbruch bei Foochow in offiziellen Kreisen eingetroffen sei. Von neuem gegen die Europäer gerichteten Unruhen sei seit den Tschang Ereignissen nichts bekannt geworden. Es heißt ferner, die Ent-